

Zwischen Meß und den Vogesen.

Von
Rudolf Herzog.

Wo ist es gewesen? Wer hat es geseh'n:
Zwischen Himmel und Erde die Fahne weh'n?
Ein Fahnenreiter riesenhaft,
Im Bügel steil den Fahnenstang,
Um den Leib die Schärpe schwarz-weiß-rot,
In der Faust das Schwert, und das Schwert heißt Tod!
Und der Reiter? Gott rief in der Ebernbim Chor:
Der deutsche Erzengel trete vor!

Sanft Michel, heut' sollst du im Glorienschein
Derrgotts Fahnenjunker sein!
Der sprach kein Wort. Er sprang in den Sitz.
Vom Rosseshuf schnob durch die Wolken ein Blitz —
Wer hat es geseh'n? Wo ist es gewesen . . . ?
Zwischen Meß und den Vogesen.

Da lachte der Bayern Kronprinz hell:
Gott's Gruß, mein deutscher Michael!
Gott's Gruß — das soll unser Feldschrei sein.
Gott's Gruß! Und jetzt in den Feind hinein!
Da stürmten sie vor, zu Pferd und zu Fuß,
Kanonen brüllten: Gott's Gruß! Gott's Gruß!
Aus Schwertern sang es und Büchsenlauf,
Aus Lanzen klang es und Rohgeschmauf,
Aus Blut und Wut und Rauch und Ruß:
Siegreich, siegreich der deutsche Gruß!
Die Fahne flattert, die Sonne scheint —
Kronprinz von Bayern, wo ist der Feind?
Der Feind? Gott's Gruß, der ist gewesen
Zwischen Meß und den Vogesen.